

Musikalische Kleinode am laufenden Band

„Trio Funkenflug. Mitreißend klassisch“: Durch Zeit und (T)raum – so der verführerische Titel des Konzertes im Schwörhaus der Städtischen Musikschule Gmünd, das vor vollem Haus stattfinden konnte und ein breit gefächertes Programm aus Klassik und klassischer Moderne bot.

VON THOMAS SCHÄFER

KONZERT. Das erlesene musikalische Ensemble mit den vielfachen Musikpreisträgern Britt Christiansen (Klavier und Moderation), Kathrin Jöris (Piccoloflöte, Sopranino, Altblockflöte, Querflöte, Alt- und Bassquerflöte) und nicht zuletzt Vukan Milin, einem famosen Querflötisten, der nach seiner Zeit als Soloflötist im Kölner Kammerorchester als Soloflötist des Niedersächsischen Staatsorchesters musizierte und zudem seit 2015 als Soloflötist des Bayreuther Festspielorchesters auftritt.

Im Trio-Spiel des Andante und Rondo von Franz Doppler ergießen sich heiter und ausgelassen hüpfende bis tanzbare Melodien und Weisen über die Zuschauer

Das erste Set „Entschleunigung-Beschleunigung: Vom Herzschlag der Musik“ hebt an mit Debussys bekanntem Stück „Syrinx“ und erzählt musikalisch die Geschichte der bezaubernd schönen

Nymphe Syrinx, die von Pan, dem griechischen Hirtengott verfolgt vor diesem flüchtet und von der Schutzgöttin Artemis auf ihren Wunsch hin in ein Schilfrohr verwandelt wird, das Pan, als er sie ergreift, statt ihrer in den Händen hält und daraus eine Hirtenflöte, auch Panflöte genannt, formt, um seiner Liebe nahe zu sein und diese Syrinx nennt.

Die Musik wird dabei szenisch in Flur und Saal des Schwörhauses inszeniert, wobei der Dialog zwischen Pan und der Nymphe auf zwei Querflöten zwischen den Polen nah und fern, dunkel und hell in der Tonalität und laut und leise musikalisch inszeniert wird. Ein genialer Einstieg in das



Von links: Britt Christiansen, Kathrin Jöris, Vukan Milin.

Foto: ts

Konzert. Im Trio-Spiel des Andante und Rondo von Franz Doppler, in dem die verspielten Flötendialoge diesmal vom Klavier grundiert werden, ergießen sich heiter und ausgelassen hüpfende bis tanzbare Melodien und Weisen über die Zuschauer, während im „Capuccino-Experiment“ des 2. Satzes von Bachs „Italienischem Konzert“, so erklärt es Britt Christiansen, der „Zeitschaum“ das Öffnen spielerischer Sehnsuchtsräume ermöglicht, ein musikalisch verführerischer und entspannender Besuch im Land der Wünsche. Die folgende Triosonate von Johann Joachim Quantz wird spontan vom 4/4-Takt in ein heiter swingendes „Leben alla breve“ rhythmisiert und erzeugt wie „tröpfelnder Honig“ eine Folge von lockeren und „süßen

Augenblicken“. Das folgende „Piccolo-Konzert“ von Vivaldi setzt Kathrin Jöris' Piccoloflöte in Szene und dies in einer Tonlage, die erklingt wie das Jubilieren von Vogelstimmen im Walde. Sie folgt dabei augenzwinkernd der Devise „So lange spielen, wie der Atem reicht“, einem Ziel, das sich auch in der nächsten Komposition von Joji Yuasa, „Interpenetration“ (1963), ergibt, einer musikalischen zwischen Zoff und Streit zweier Flöten einerseits und dem Gegenstück Harmonie und Zusammenklang andererseits angelegten Konkurrenz, die beide Querflöten sehr nachdrücklich in beiden Extremen musikalisch austragen. Musikalische Kleinode am laufenden Band ebenso wie die beiden weltberühmten Titel von Astor Piazzolla, „Obli-

cion“, ein langsamer, sinnlicher, weltberühmter und anrührender Nuevo Tango, in dem es um Alter und Vergessen geht, und „Libertango“, die instrumental das erste Set abschließen, wobei das Publikum zu letzterem begeistert den Takt mitklatscht.

Nach einer kreativen Pause, für die alle Besucher auf einem Blatt Papier schriftliche Anregungen erhalten, geht es im zweiten Teil mit dem Motto „In's Freie: Luft anhalten – tief durchatmen“ weiter mit einer Komposition von Paul Taffanell, einem französischen Komponisten und Flötisten, und seiner „Freischütz-Fantasie“ weiter und Vukan Milin, verspielt beginnen, trumpft virtuos auf mit seiner goldenen Querflöte, enormer Spielfreude, intensivem Ausdruck und Intensität und auch das Klavier emanzipiert sich zur Extraklasse. Ein Konzerthöhepunkt!

Die folgenden Stücke von Couperin „Die verliebte Nachtigall“, „Klänge des Waldes“ von Sofia Gubaidulina und Eric Saties „Les Oiseaux“ thematisieren musikalisch verarbeitete Eindrücke aus Naturerleben, wobei die Flötisten und das Piano kongenial zusammenklingen. Gleiches gilt für „To a wild rose“ von Edward McDowell für Gesang und Klavier, bei dem Vukan Milin überraschend den Gesangspart übernimmt. Selbstläufer sind die beiden letzten instrumental dargebotenen Stücke von Mozart, „Ein Vogelfänger bin ich ja“ und Bizets „Carmen-Fantasie“, arrangiert von Gareth McLearnon.

Belohnt werden die begeisterten Zuschauer schließlich mit zwei Zugaben, die den Ohrwurm „Tica-Tica“ in verschiedenen Versionen und Geschwindigkeiten und natürlich durchimprovisiert dem Publikum mit auf den Heimweg geben: Virtuos und brillant wie die ganze Veranstaltung!